

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

beitrag von 15 fl. und statt des Holzbezuges ein Pauschale von 18 fl. Rh. bekam. Auch gab ihm die Corporischristi-Bruderschaft jährlich 12 fl., und die oberwähnte, noch immer gebräuchliche „Collecte“ am Stephanitage brachte über 50 fl. Rh. ein.<sup>19)</sup> Der Posten eines lateinischen Schulmeisters wurde nach dem Tode Matscheko's (29. November 1763)<sup>20)</sup> vorläufig in provisorischer Eigenschaft im Frühlinge 1764 mit Josef Frischauß besetzt.<sup>21)</sup> Dieser verging sich aber im November 1765 in geschlechtlicher Hinsicht, erlegte deswegen („Fornicationis causa“) zur Stadtcassa dem alten Herkommen gemäß eine Geldstrafe von 5 fl. 15 fr. C. M. und wurde hierauf entlassen.<sup>22)</sup>

Mit dem Aufblühen der deutschen Volksschule gieng die lateinische Schule immer mehr zurück. Schon im XVII. Jahrhunderte fanden, und auch da nur „bei begebender Vorfällenheit“ bloß solche Schüler Aufnahme, welche die deutsche Schule bereits hinter sich hatten, „ad humaniora studia geneigt, und applicabel waren, in primis rudimentis“ unterrichtet zu werden.<sup>23)</sup> Sie war also ihres ursprünglichen Charakters zum Großtheil entkleidet und zu einem bloßen „Vorunterricht“ für die Gymnasialstudien geworden, welcher die lateinische Sprache, Gesang und Instrumentalmusik umfaßte. Aber auch dieses Wenige war nicht immer zugänglich. So wurde 1654 geklagt, daß schon „etlich' Jahr hero nie kein' rechte Schul' gehalten worden“, da der lateinische Schulmeister „die Kinder nit zum Singen abrichtet, auch ein vertrunkener Mann und mit dem Ordinariquatembergeld nit vergnüegt (zufrieden) ist, dahero die Eltern ihm jene nit (an)vertrauen wöllen.“<sup>24)</sup> Auch weiterhin nahm die Frequenz der lateinischen Schule, die nun auf ein Zimmer im oberen Stockwerke des Schulhauses beschränkt war, derart ab, daß der Magistrat 1673 beschloß, Gehalt und Holzbezug des Schulmeisters entsprechend herabzusetzen, was allerdings nicht zur Ausführung kam,<sup>25)</sup> und daß zum Jahre 1743 die Beschwerde laut ward, „daß nun schon seit zwei Jahren mit lateinischer Instruction gar nichts mehr verdient werden kann.“<sup>26)</sup> Nach dem Abgange Frischauß's wurde nun überhaupt „die lateinische Schul' nicht mehr gehalten.“<sup>27)</sup> Was also anderwärts, wozu gewiß auch in Gmunden schon damals die Bedingungen nicht gefehlt hätten, zu einem Gymnasium ausgebaut worden ist, gieng hier, u. zw. auf eine nicht gerade rühmliche Weise im Strome der Zeit unter.

Nun wollte aber doch der Magistrat dem bestehenden Bedürfnisse Rechnung tragen und wies dem deutschen Schulmeister die Aufgabe zu, „die Jugend in der Latinität und den ersten Principiis zu unterrichten.“<sup>28)</sup> Dann besorgte dieses Geschäft von 1774 angefangen der „Normallehrer“ an der deutschen Schule, Josef Stehle, u. zw. lediglich gegen ein Holzgeld von jährlich 18 fl. C. M. aus dem Zehante der Pfarrkirche. Dieser verließ aber die Stadt Ende April 1783<sup>29)</sup> und nun gelangte der gedachte Vorunterricht ganz und gar in Privat Hände. Insbesondere befaßte sich mit demselben ein Theil der Pfarrgeistlichen, die sogenannten „Streubl'schen Beneficiaten“, und seit 1792 der Privatlehrer für Gymnasialgegenstände, Procop Elßner, der in dieser Eigenschaft in das Haus des k. k. Postmeisters von Saherpöckh gekommen war. Auch nach seinem Eintritte in den Beamtenstatus des landesfürstlichen Salzoberamtes (1795) setzte